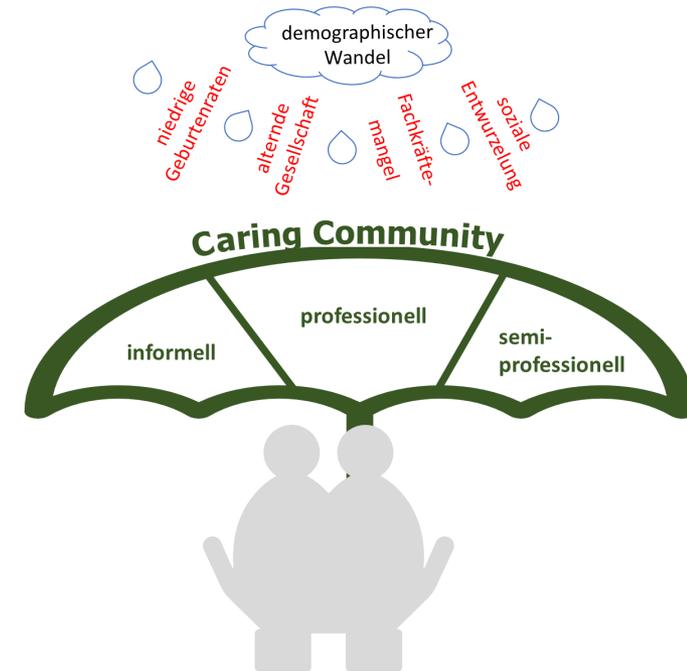


Ein Blick in die Zukunft: Nachbarschaftsarbeit 2030 – Was erwartet uns?

Madeleine Renyi

Institut Mensch, Technik Teilhabe

Hochschule Furtwangen



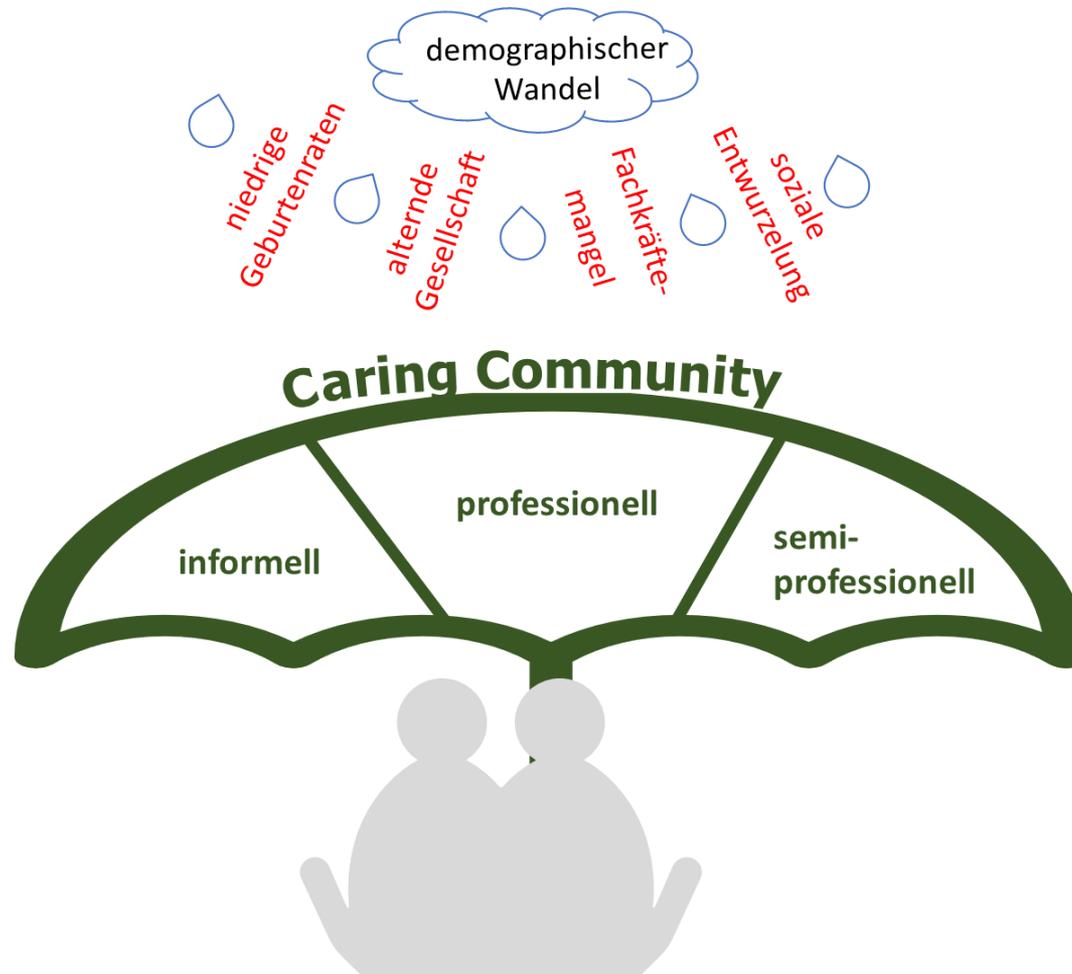
Projekthintergrund an der



- Projekt SONIA (2013-2015):
 - Nutzung von IT zur Erhöhung sozialer Teilhabe älterer Menschen
- Projekt SONIANetz (2015-2018)
 - IKT Unterstützung für Nachbarschaftsprojekte / -management
 - Unterstützung von Hilfe-Mix Strukturen
- Projekt IBH-Labs (2018-2020):
 - IKT Unterstützung für Nachbarschaftsprojekte
- Projekt EIKI (2018-2020):
 - IKT Unterstützung für Hilfe-Mix Strukturen



Entwicklung von Nachbarschaften zu sorgenden Gemeinschaften



- Ziel: Eigenständigkeit so lange wie möglich erhalten

Ältere Menschen und Digitalisierung – der achte Altersbericht der Bundesregierung

„... soll deshalb in ihrem Bericht herausarbeiten, welchen Beitrag Technik und Digitalisierung zu einem guten Leben im Alter leistet und leisten kann“

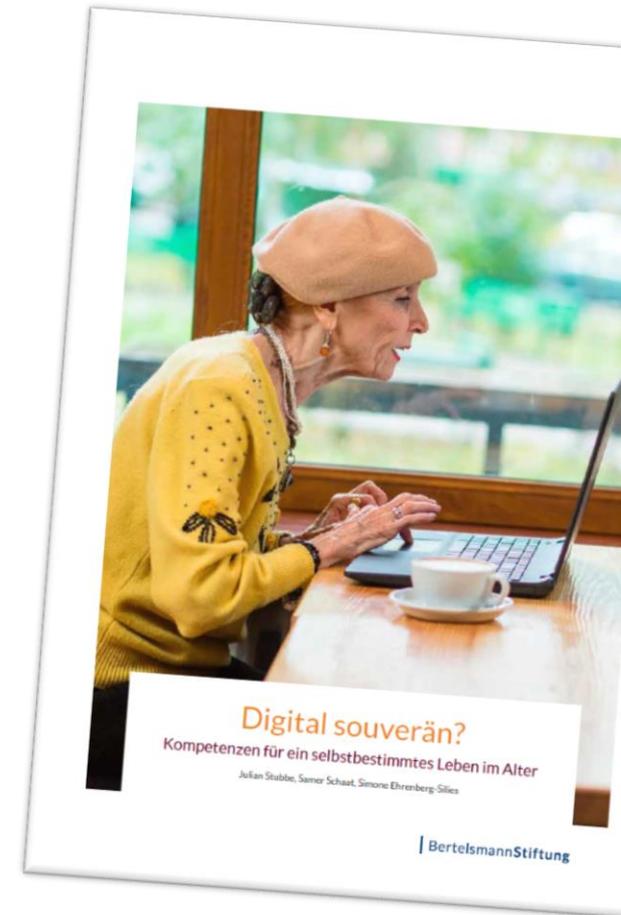
Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

„... Fokus auf Aspekte der „sozialen Teilhabe, der Gestaltung von sozialen Beziehungen im Alter, auf die *Quartiers- und Sozialraumentwicklung* und die Gestaltung von Hilfestrukturen wie auch auf Mobilität und das Wohnen im Alter“

Digitale Souveränität als Zielbild

„Digitale Souveränität bedeutet, digitale Technologien zum eigenen und zum Gemeinwohl kompetent zu nutzen sowie die Potenziale, Folgen und Implikationen dieser Nutzung zu verstehen und einzuschätzen“

mitgestalten statt ausgeliefert sein



Perspektiven: Digitalisierung von Versorgungsangeboten im Sozialraum

Information

Gemeinschaft

Soziale Interaktion



BürgerInnen
im Quartier



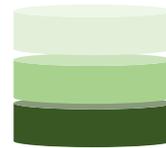
Quartiers-Web



Quartiersnetzwerk



Gruppen /
Communities



Verwaltungssystem



Anbieter /
Institutionen



Versorgungsangebote
(Information, Beratung,
Fallmanagement)



Gemeinwesen-
arbeit



Unterstützung in Hilfe-
Mix-Netzwerken

Netzwerk-
arbeit

Beratung

Fallbezogene
Unterstützung

Ältere Menschen und Gesundheitstechnologien

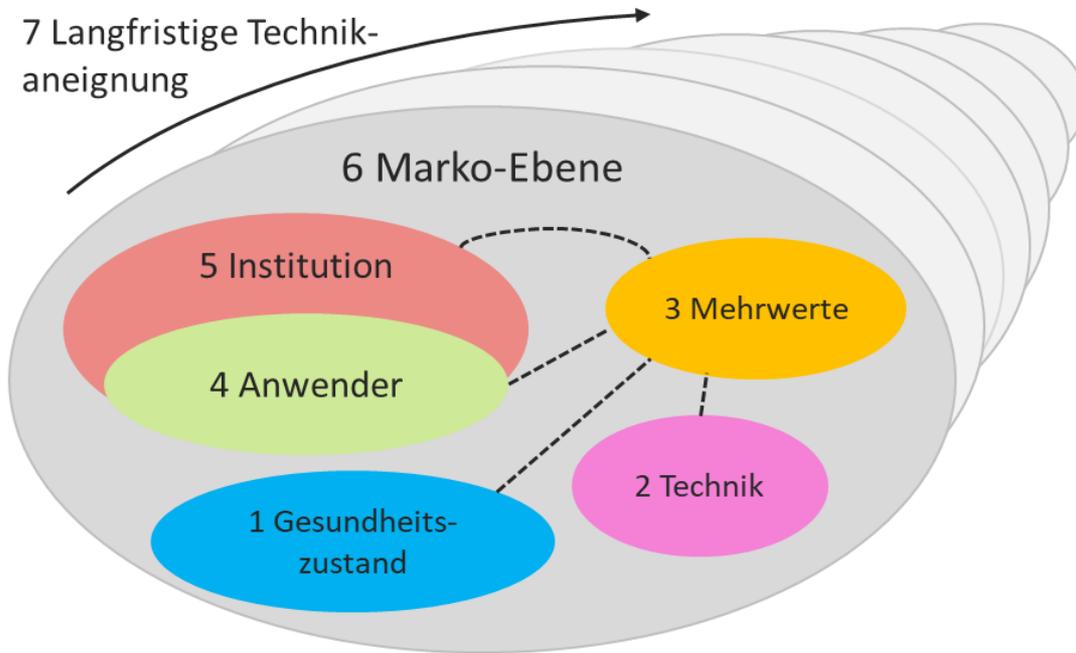
7 langfristige Technikaneignung

- 7A Anpassbarkeit der Technik
- 7B Umgang mit unerwarteten Veränderungen

6 Makro-Ebene

- 6A Gesundheitspolitische
- 6B Rahmenbedingungen
- 6C Rechtliche Rahmenbedingungen
- 6D Fachliche Bewertung (Leitlinien, etc.)
- 6E Sozio-kulturelle Rahmenbedingen
Institutionsübergreifende Vernetzung

7 Langfristige Technik-
aneignung



5 Institution(en)

- 5A Veränderungsfähigkeit
- 5B Bereitschaft für die spezifische Technik
- 5C Entscheidungsprozess / Finanzierung
- 5D Anforderungen an Prozessänderungen
- 5E Implementierungsaufwand

4 Anwender

- 4A Fachkräfte (Rolle, berufl. Selbstverständnis)
- 4B Patient / Klient
- 4C Angehörige und Ehrenamtliche

1 Gesundheitssituation

- 1A Erkrankung / Problemfeld
- 1B Komorbiditäten und
- 1C Funktionseinschränkungen
- 1D Sozio-kulturelle Einflussfaktoren

2 Technik

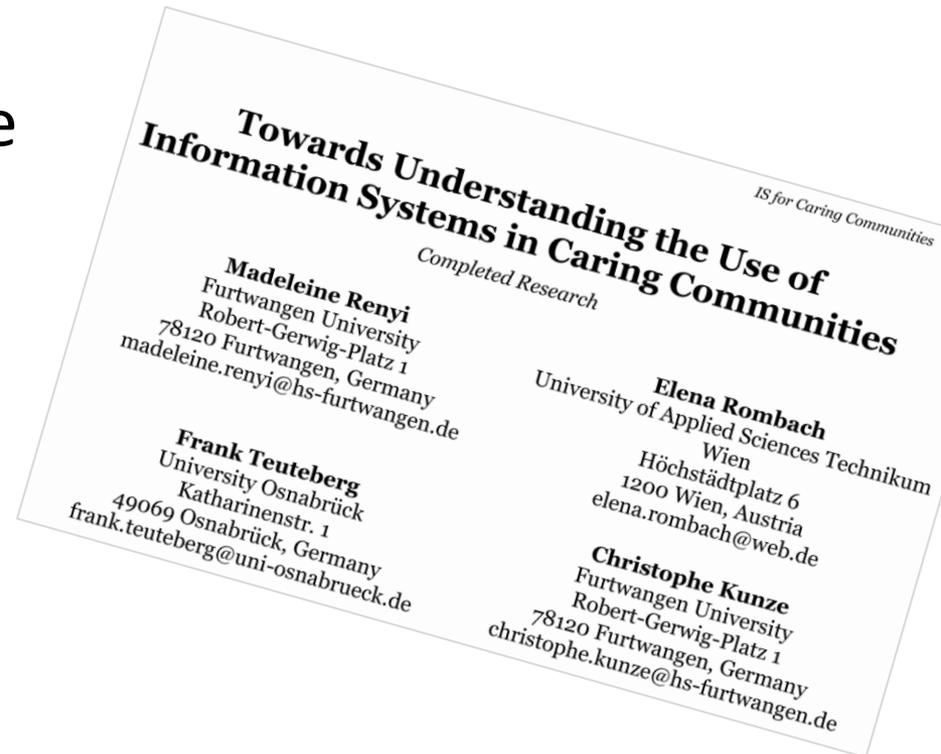
- 2A Reifegrad
- 2B Schulungsaufwand
- 2C Bezug zum Gesundheitsproblem
- 2D Integrationsaufwand

3 Mehrwerte

- 3A Wertbeitrag für Hersteller / Anbieter
- 3B Nutzenversprechen für Patienten / Anwender

Was gibt es für Erfahrungen mit Quartiersplattformen?

- Zielgruppen
- Anbindung an bestehende Strukturen
- Onboarding und Inhalte
- Rolle des „Kümmerers“
- Abgrenzung zwischen Angeboten
- Forschungskontext



Erfahrungen: Zielgruppen

- Erschließung vulnerabler Gruppen („Abgehängte“) schwierig
- Besondere Zielgruppenorientierung für ältere Menschen / Menschen ohne Interneterfahrung wichtig
 - Barrierefreie Nutzung
 - angepasstes Design / Interaktionskonzept
 - Mediendidaktisches Konzept / Schulungsangebote
 - Rahmenbedingungen (Internetzugang, Geräte)
- Aber: Fokussierung auf ältere / benachteiligte Nutzer kann andere Nutzergruppen abschrecken

Erfahrungen: Anbindung an bestehende Strukturen

- Anbindung an bestehende Strukturen wichtig (Partizipative Gestaltung, Multiplikatoren, Institutionen)
- Plattform als „virtuelle Verlängerung“ bestehender Strukturen (z.B. Begegnungszentrum)
- Aber: Veränderungsprozesse im Kontext der Plattform-Einführung können eine Barriere darstellen (vorhandene IT-Lösungen)
 - Ggf. Einbindung vorhandener IT-Infrastruktur sinnvoll
 - Verankerung des Projektes in Gesamtstrategie des Sozialraums

Erfahrungen: Onboarding / Inhalte

- Onboarding-Konzept (Marketing, Kanäle, Identitätsprüfung)
- Anreize / Mehrwerte für Multiplikatoren schaffen
- Weniger nutzergenerierte Inhalte als in anderen sozialen Netzwerken (insb. bei vulnerablen Gruppen, insb. zu Beginn)
- Aktive Moderation erforderlich (Initiatoren, Multiplikatoren)
 - „Grundrauschen“ an Interaktion
 - Einbindung vorhandener Inhalte

Erfahrungen: Rolle des „Kümmersers“

- Kümmersers = Moderator, Netzwerkarbeiter, Gestalter, Botschafter (Kompetenzprofil, persönl. Motivation)
- Verständnis von Nachbarschaftsportalen als Werkzeug, nicht als Lösung
- Ausreichende Ressourcen als Hürde
 - Unterschätzen von Aufwänden
 - Betreuung des Portals on-top zu bestehenden Aufgaben problematisch

Erfahrungen: Abgrenzung zwischen Angeboten

- Ggf. Konkurrenz zu bestehendem Social Media Konzept (insb. Facebook, Whats App)
 - setzen die Maßstäbe für Design, Usability und Stabilität
- Abgrenzung zwischen Nachbarschaftsportalen (lokal vs. global)
 - Mehrwerte nachvollziehbar machen (lokale Steuerung, Datensparsamkeit, Inklusion)
 - Nachhaltigkeitskonzept

Erfahrung: Forschungskontext

- Ggf. zusätzliche Hürden bei Onboarding durch Forschungskontext
 - z.B. Einwilligungen
 - Nachhaltigkeit über Projektkontext hinaus als wichtige Voraussetzung für Beteiligung
 - Robustheit und Usability der eingesetzten Technik
- Ggf. Übersättigung der Bürger (Befragungen, „Projektitis“)
- Kooperation zwischen lokalen und externen Akteuren (geteilte Verantwortung, Transparenz, Ownership)
- Allgemein: Weniger ist mehr

Wie werden wir 2030 in der
Nachbarschaft zusammenarbeiten?

Digitalisierung und Sozialraum



Befähigung

Niederschwellige,
vielfältige und
inklusive
Bildungsangebote,
Technik-Erfahrungsorte



Förderung sozialer Interaktion

Vernetzung,
Kommunikation,
Lebendige
Nachbarschaft,



Gemeinwesen- orientierung

Partizipation,
Identifikation mit dem
sozialen Nahraum,
Solidarität, soziales
Bewusstsein



Versorgung

Bedarfsgerechte
Gestaltung von An-
geboten, digitale Ver-
netzung von Leistungs-
erbringern, digitale
Koordination, Case
Management



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Institut Mensch, Technik Teilhabe (IMTT)
Hochschule Furtwangen

Kontakt: madeleine.renyi@hs-furtwangen.de



<http://mensch-technik-teilhabe.de>